

Knifflige Aufgabe für Experten

Arp-Schnitger-Gesellschaft lädt zu öffentlichem Symposium – Orgelfachleute geben Einblicke in Arbeit

Von Merlin Hinkelmann

BRAKE. Die geplante Restaurierung der Schnitger-Orgel in der Golzwarder St.- Bartholomäus-Kirche wird wohl keine leichte Aufgabe. Darüber sind sich die Orgelexperten einig, die sich auf Einladung der Arp-Schnitger-Gesellschaft zu einem öffentlichen Symposium trafen. Referenten aus dem In- und Ausland kamen, um Forschungsergebnisse zu Restaurierungen und Neubauprojekten auszutauschen.

Rund 70 Gäste, darunter Mitglieder, Orgelexperten und Kulturinteressierte, begrüßte Hans Davidsson, Vorsitzender der Arp-Schnitger-Gesellschaft. Im Golzwarder Gemeindehaus und im Arp-Schnitger-Zentrum ging es einen Tag lang nur um eine Person: Arp Schnitger. Der bedeutendste Orgelbauer der Barockzeit hat um 1700 einige Orgeln in Norddeutschland errichtet. Heute gibt es viele Liebhaber, die sich dem Erhalt der Schnitger-Orgeln verschrieben haben. Auch die Golzwarder Orgel soll aufwändig saniert und, so der Plan, im Originalstil der Schnitger-Orgel von 1698 rekonstruiert werden.

„Nach der Restauration soll die Orgel einmal echter Schnitger-Qualität entsprechen“, sagte Hans Davidsson. „Ich freue mich, dass wir heute zumindest eine Vision formulieren können.“ Doch wie genau muss die Orgel später aussehen? Zu dieser Frage fand als Teil des Symposiums eine Gesprächsrunde mit Fachleuten statt. „Die Situation, die ich hier vorgefunden habe, ist nicht erfreulich, dafür aber ungemein spannend“, meinte Natalia Gvozdkova, Orgelsachverständi-

ge der Oldenburgischen Kirche. Die Arp-Schnitger-Gesellschaft hat sie damit beauftragt, eine Projektbeschreibung für die Restaurierung auszuarbeiten.

Dafür hat Peter Golon aus Stade, Experte für Schnitger-Orgeln, das Golzwarder Pfarrarchiv und das Oldenburger Staatsarchiv nach Dokumenten durchsucht, die Aufschluss über den ursprünglichen Aufbau der Orgel geben. Er sagte: „Zum Teil zeigen die Aufzeichnungen und Rechnungen sogar, welche Löcher für welche Balken vorgesehen sind.“

» Nach der Restauration soll die Orgel einmal echter Schnitger-Qualität entsprechen. «

Hans Davidsson, Vorsitzender der Arp-Schnitger-Gesellschaft

Problematisch sei hingegen, dass die Autoren sich manchmal widersprächen, lückenhafte Ausführungen machten oder keine Quellen erwähnten. „Das macht unsere Arbeit sehr schwer.“

Um 1635 hatte die Gemeinde Golzwarden die Orgel der Oldenburger Lambertikirche gekauft,



Orgelexperte Peter Golon (links) und die landeskirchliche Sachverständige Natalia Gvozdkova referierten beim Orgelsymposium. Foto Hinkelmann

die vor 1570 gebaut wurde. Mit der Zeit wurde sie baufällig. Arp Schnitger renovierte die Orgel um 1700 und schuf damit ein fast neues Instrument. Er war es auch, der die Orgel auf eine Empore an der Westseite der Kirche verlegte.

Heute ist nur noch das historische Orgelgehäuse vorhanden. Der Rest ist über die Jahrhunderte verloren gegangen. „Der Leib muss nun nach dem Kleide gerichtet werden“, formulierte Peter Golon. Die geladenen Experten aus Deutschland, Schweden, der Schweiz und den Niederlanden stimmten darin überein, dass Arp Schnitger durch die Kombination alter und neuer Orgelregister eine „außergewöhnliche Synthese“ gelungen sei, zwischen Renaissance und Barock. Diesen Mix müsse man rekonstruieren.

Dabei bestehe die „große Ge-

fahr“, etwas falsch zu machen. Denn: Zusätzlich zur reinen Faktenlage, wie sie Peter Golon schilderte, brauche es ein Konzept, eine konkrete Zielvorstellung. Neben der Golzwarder Orgel standen noch weitere Restaurierungen und Rekonstruktionen auf dem Tagesprogramm. So referierte Bernhard Edskes über die Arp-Schnitger-Orgel in der Lutherse Kerk in Groningen. Diese Orgel existiert gar nicht mehr, der Experte muss sie also aus dem Nichts neu aufbauen – anhand von alten Dokumenten. Koos van de Linde und Harald Vogel stellten in ihrer Präsentation die Rekonstruktion der Grasberger Schnitger-Orgel vor. An ihrem ursprünglichen Standort, der Hamburger Waisenkirche, soll sie jetzt wieder aufgebaut werden. Die Kosten für die Rekonstruktion belaufen sich auf 800 000 Euro.